

# Holligers romantische Perspektiven

**KONZERT** Mit Heinz Holliger am Dirigentenpult gehört beim Musikkollegium jeweils Schumann ins Programm. Diesmal führte er in Sphären der Romantik, die man von ihm nicht erwartet – eine schöne Überraschung.

Die Oper «Lunea» ist als Heinz Holligers jüngstes Werk im Frühling uraufgeführt worden. Im Titel steckt der Name des grossen romantischen Lyrikers Nikolaus Lenau. Dessen berühmtes Gedicht von den «Drei Zigeunern», die das Leben verrauschen, vergehen, verschlafen und aus der Perspektive des mühselig an ihnen Vorbeifahrenden auch verachten, hat unter anderen Franz Liszt vertont. Bernd Alois Zimmermann, von Holliger geschätzter Komponist der Avantgarde, hat 1953 eine wunderbar illustrative Orchesterfassung des Klavierliedes geschaffen. Das im Gedicht erwähnte Zymbal hat darin einen schönen Auftritt, und mit diesem ungarischen Instrument ist man auch wieder bei «Lunea», wo es Holliger, der zeitgenössische Romantiker, prominent in den Mittelpunkt rückte.

Das ist eine lange Vorbemerkung für ein vielteiliges Konzert, in dem «Die drei Zigeuner» ihren kurzen Auftritt hatten. Aber sie zeigt die verschlungenen Wege, Geheimnis- und Beziehungsfülle von Holligers Welt, die sein eigenes Schaffen wie seine Affinität zur Romantik und seinen Griff ins Repertoire bestimmen.

## Eine grosse Stimme

Was also mag der Grund sein, dass die Sopranistin Sarah Wegener nach Liszt noch zu Gabriel Faurés «La chanson de Mélisande» gelangte? Statt einer Antwort: Von dieser Ausnahmestimme hätte man gern auch noch vieles mehr und alles Mögliche gehört: Das

klangvolle Legato, kontrollierte Portamento im Aufstieg über grosse Intervalle zu leuchtenden Höhen, die plastische Formulierung, die Ausstrahlung – das alles war fesselnd, und mitgetragen vom Orchesterzauber hatte das Konzert so seine prächtige solistische Mitte im sinfonischen Programm mit Schubert und Schumann.

## Frühe Romantik

Liszt und Schumann gerieten sich einst in die Haare, weil der eine für Meyerbeer, der andere für Mendelssohn plädierte. Holliger versöhnte an diesem Abend romantische Sphären. Als seine eigentliche Domäne gilt aber doch eben die Welt Schuberts, Mendelssohns und eben Schumanns, dessen «Ouvertüre, Scherzo und Finale» das Konzert eröffnete.

Das Werk aus dem «Sinfoniejahr» 1841 ist ein Leichtgewicht, das zeigte sich gerade im Vergleich zum dichteren und verschlungeneren Stück, das die zweite Konzerthälfte eröffnete – die Ouvertüre zu «Szenen aus Goethes Faust» (1853). Hier stand für Holliger die prägnante Vermittlung im Geflecht der melodischen Gestik im Zentrum, so in der «Sinfonie ohne langsamen Satz» die rhythmischen Impulse. Diese verkanteten sich allerdings auch da und dort, im fugierten Finale etwa, was Holliger nicht verhindern konnte und was bei Schubert, an den das gefällige Opus ja auch erinnert, nie passiert.



Viel Applaus gab es für die Sopranistin Sarah Wegener und Heinz Holliger am Dirigentenpult.

Foto: Herbert Büttiker

Zu dessen 4. Sinfonie schlug der Konzertabend den Bogen. Schubert selber nannte sein genialisches Jugendwerk von 1816 die «Tragische». Nach der allerdings düster umwölkten Einleitung geht es aber weniger tragisch als motorisch drängend und melodisch gefühlvoll-weich durch die vier Sätze. Holliger steuerte das fast hypnotisierend mit seiner scheinbar paradoxen

Mischung aus luftiger Bewegung und Akzentgestik, die auch zum Handkantenschlag greift.

## Himmliches Kreisen

Zumal im Finalsatz verlor man im Sog der schubertschen Fliehkräfte gleichsam den Boden unter den Füßen. Das waren noch nicht die berühmten «himmlichen Längen» der späteren grossen C-Dur-Sinfonie,

aber ein «himmliches Kreisen», das auch ein «fliessender Zustand» ist. Mit deutlichen Zäsuren suchte und fand Schubert beziehungsweise das präzise und filigran agierende Musikkollegium zwar den Schlussakkord, aber im Innern hielt der Zustand an.

Herbert Büttiker

DRS zeichnete das Konzert auf und sendet es am 29. November.

# Der Güterschuppen bekommt einen Nachbarn

**TÖSS** Der Grundstein der Überbauung beim Bahnhof Töss ist gelegt. Das Projekt Winty richtet sich gezielt an eine junge Mieterschaft.

Neben dem Güterschuppen beim Bahnhof Töss ragt ein hoher Baukran in den Himmel. In der darunterliegenden Baugrube wird geschuftet und der erste Teil der Bodenplatte ist bereits betoniert. Gestern wurde zur symbolischen Grundsteinlegung geladen. In

einer Zeitkapsel aus Aluminium vergrub man Requisiten, bedruckt mit den Logos der beteiligten Unternehmen.

## Kleine Wohnungen

Die Luzerner Pensionskasse ist Bauherrin und baut das 12,5 Millionen Franken teure Gebäude gemeinsam mit der Generalunternehmung Halter AG. Eine kleine Summe für die Vorsorgeinstitution, die Immobilien im Wert von circa zwei Milliarden

Franken besitzt. Alex Widmer, Leiter Immobilien der Luzerner PK, spricht von einer Diversifizierung des Portfolios und sieht Potenzial im Standort direkt neben dem Bahnhof Töss: «Kleine Wohnungen mit einem guten ÖV-Anschluss sind die Zukunft.» Der lang gestreckte, vierstöckige Baukörper enthält Anderthalb-, Zweieinhalb- und Dreieinhalbzimmerwohnungen in den Obergeschossen. Alle verfügen über eine Terrasse oder einen Balkon.

Die 49 Wohnungen sind für junge Singles und Paare konzipiert und darum bewusst klein gehalten. Die Mietpreise sind noch nicht bekannt, befinden sich aber im marktüblichen Segment, sagte die Verantwortliche von Halter Immobilien, Mareike Herbrik.

## Lokale Geschäfte

Das Erdgeschoss bietet 530 Quadratmeter Gewerbefläche. Zukünftige Mieter sind noch keine bekannt. Herbrik sagt: «Wir

sind mit diversen Unternehmern und Einzelhändlern in Kontakt.» Die Winterthurer Architektin, Monika Kilga von der Kilga Popp Architekten AG kreierte den Neubau mit. Obschon sie nichts mit der Vermietung zu tun hat, äussert sie klare Vorstellungen zu den zukünftigen Mietern der Gewerbefläche: «Lokale Geschäfte wären eine Bereicherung.»

Der Bezug des Gebäudes ist für Anfang 2020 geplant.

Thomas Gschwind

## Positives Signal von Sulzer

**INDUSTRIE** Sulzer hat in den ersten neun Monaten 2018 neue Aufträge im Wert von 2,68 Milliarden Franken an Land gezogen. Das sind 12,2 Prozent mehr als in der Vorjahresperiode und mehr, als von Analysten erwartet.

Besonders im Öl- und Gasgeschäft gaben die Kunden fleissig neue Bestellungen auf. Laut Sulzer dürften die Aufträge zum Jahresende hin weiter anziehen – der Konzern erhöht deshalb die Jahresprognose für den Bestelleingang. Zum Wachstum beim Bestelleingang trugen auch Übernahmen kräftig bei, wie Sulzer mitteilte. Aus eigener Kraft – also Akquisitionen und Währungseffekte ausgeklammert – schaffte Sulzer ein Plus von 7,2 Prozent. Alleine im dritten Quartal sammelte Sulzer neue Bestellungen über 874 Millionen Franken ein – ein organischer Zuwachs von 8,7 Prozent.

## Öl- und Gasgeschäft sprudelt

Der grösste Wachstumstreiber war das Öl- und Gasgeschäft, dank dem steigenden Ölpreis sind die Kunden von Sulzer, die Ölunternehmen, wieder in Investitionslaune. Das zeigt sich etwa im Pumpengeschäft, wo der Auftragseingang um fast 19 Prozent auf 1,04 Milliarden Franken anstieg. Das Pumpengeschäft ist der grösste Umsatzpfeiler von Sulzer. In der Sparte trugen aber auch andere Märkte wie Wasser zum Wachstum bei, einzig der Energiemarkt schwächelte.

Bei der Division Chemtech ging es mit einem Plus von gegen 22 Prozent noch kräftiger vorwärts. In dieser Sparte bietet Sulzer für die Öl- und Gasindustrie, die kohlenwasserstoffverarbeitende Industrie sowie die chemische Prozessindustrie Produkte und Dienstleistungen für Trenn-, Reaktions- und Mischtechnologien an.

Die noch junge Gesundheits- und Kosmetikmarktsparte (Applicator Systems) wuchs um 8,4 Prozent. Das Servicegeschäft legte um 2,5 Prozent zu.

## Jahresprognose angehoben

Mit den Zahlen übertraf Sulzer die Erwartungen der Analysten, die von der Nachrichtenagentur AWP befragt worden waren (AWP-Konsens). Diese hatten im Schnitt einen Bestelleingang für die ersten neun Monate von 2,65 Milliarden Franken vorausgesagt.

Angesichts des flotten Bestellungenwachstums, das laut Sulzer im vierten Quartal noch an Tempo gewinnen dürfte, schraubte Sulzer seine Zielvorgaben für das Gesamtjahr 2018 nach oben: Neu rechnet der Konzern mit einem Wachstum des Bestelleingangs von 10 bis 12 Prozent. awp



Zwischen der Tössfeldstrasse und den Bahngleisen verläuft die Baugrube. Bis Anfang 2020 werden hier 49 Wohnungen gebaut.

Foto: Enzo Lapardo

«Lokale Geschäfte wären eine Bereicherung.»

Monika Kilga,  
Architektin

## Radfahrerin am Kopf verletzt

**OBERWINTERTHUR** Gestern Morgen kurz nach 10.45 Uhr kam es an der Kreuzung Technoramastrasse/Flugplatzstrasse zu einer Kollision zwischen einer Radfahrerin und einem Lastwagen. Die 47-Jährige wurde dabei laut Stadtpolizei mittelschwer am Kopf verletzt. Sie fuhr offenbar auf der Technoramastrasse Richtung Frauenfelderstrasse, der Lastwagen kam von der Flugplatzstrasse her. Um den Unfallhergang zu rekonstruieren, bittet die Polizei um Aussagen von Zeugen unter 052 267 51 52. mgm